

Steuern sollen um 5% gesenkt werden

Marbach Der Gemeinderat beantragt den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern an der Bürgerversammlung eine Senkung des Steuerfusses um fünf Steuerprozentpunkte von bisher 112% auf neu 107%.

Wie die Gemeinde in einer Medienmitteilung schreibt, wird bei einem Steuerfuss von 107% bei den Einkommens- und Vermögensteuern mit einem Steuerertrag von 5,03 Millionen Franken gerechnet (gegenüber 4,85 Millionen im Vorjahr). In Anbetracht der günstigen Steuereingangsprognose und einem Eigenkapital von mittlerweile über drei Millionen Franken hält der Gemeinderat die Steuerfussenkung für angemessen.

1,37 Millionen Franken über Budget

Möglich wird die Steuerfussenkung dank eines erfreulichen Rechnungsabschlusses: Die Jahresrechnung 2022 des allgemeinen Gemeindehaushaltes schliesst mit einem Gewinn von 1,04 Millionen Franken ab. Gerechnet hatte man mit einem Aufwandüberschuss von 328 300 Franken. Der Überschuss wird in die Ausgleichsreserve eingelegt, die damit zum 1. Januar 3,47 Millionen Franken enthält. Als wesentlichste Gründe für die Besserstellung nennt die Gemeinde einen geringeren Finanzbedarf der beiden Schulgemeinden, einen Minderaufwand bei der sozialen Sicherheit und höhere Steuereingänge.

Auch die Rechnungen der Werke schliessen besser ab als budgetiert: jene der Elektrizitätsversorgung statt des erwarteten Defizits von 14 200 Franken mit einem Gewinn von fast 205 905 Franken und jene der Wasserversorgung mit einem Gewinn von 189 234 Franken, statt mit einem solchen von 117 800 Franken.

Budget rechnet mit Defizit von 460 000 Franken

Für das Jahr 2023 rechnet die Gemeinde mit Einnahmen von 9,45 Millionen und Ausgaben von 9,92 Millionen Franken und somit mit einem Defizit von 461 700 Franken.

In den Ausgaben enthalten ist der Finanzbedarf der Schulen von 5,11 Millionen Franken. Bei der Elektrizitätsversorgung wird bei Einnahmen von 2,69 Millionen Franken und Ausgaben von 2,73 Millionen Franken mit einem Reservebezug von 45 500 Franken gerechnet. Bei der Wasserversorgung werden Ausgaben von 301 500 Franken und Einnahmen von 356 700 Franken erwartet. Der erwartete Überschuss von 55 200 Franken soll in die Reserven eingelegt werden. (gk)

Journal

FDP-Ortspartei lädt zur Hauptversammlung

Rebstein Die FDP-Ortspartei lädt Mitglieder und Sympathisanten zur Hauptversammlung am Donnerstag, 9. März, um 19 Uhr ins «Geserhus» ein. Im Anschluss an die statutarischen Geschäfte wird das Projekt «Geserhus» vorgestellt.

Die Engel kommen meist in Gelb, Bordeaux und Flieder

Sie sind aus dem Spitalalltag nicht mehr wegzudenken: Die Idem-Mitarbeitenden leisten Grosses im Kleinen. Sie schenken Patientinnen und Patienten Zeit und bringen Abwechslung in deren Spitalalltag.

Iris Oberle

Altstätten/Grabs Die Bezeichnung Idem (im Dienste eines [Mit-]Menschen) steht für Menschen, die sich freiwillig und ehrenamtlich für Patientinnen und Patienten in Spitälern und Kliniken, Alters- und Pflegeheimen sowie in Hospizen engagieren. Ihre Aufgaben sind je nach Institution unterschiedlich, in einem jedoch gleich: Sie schenken den Menschen Zeit und ein offenes Ohr. Sie ergänzen das Pflegepersonal, entlasten die Angehörigen und sind für viele Betroffene enorm wertvoll.

Die gelben Engel im Spital Altstätten

Im Spital Altstätten wurde der Idem-Dienst vor 14 Jahren ins Leben gerufen. Pascale Treichler leitet den Dienst der beiden Spitäler Grabs und Altstätten. «Es sind vor allem Frühpensionierte und Pensionäre, die sich als Helfende melden. Das gibt ihnen Struktur, für Alleinstehende ist auch die soziale Komponente wichtig. Wir haben auch Mütter, deren Kinder zur Schule gehen oder schon grösser sind, die

aber nicht oder noch nicht wieder zurück in die Arbeitswelt möchten. Auch Junge oder voll Erwerbstätige sind im Dienst, die einen Teil ihrer knappen freien Zeit zur Verfügung stellen möchten.» Medizinische Vorkenntnisse sind für Helfende nicht erforderlich. Lediglich die Freude am Kontakt mit Menschen, Empathie und Zuverlässigkeit werden vorausgesetzt.

Rosmarie Büchel und Jürg Schwarber sind zwei der insgesamt 14 Engagierten bei Idem in Altstätten. In Grabs sind es elf. Die beiden Pensionäre sind seit 14 respektive zehn Jahren am Spital Altstätten tätig. Einmal wöchentlich, an festgelegten Tagen, besuchen sie die Kranken, gehen mit ihnen spazieren, spielen Gesellschaftsspiele oder sitzen am Krankenbett und hören ihnen zu. Drei Stunden dauert ihr Einsatz maximal. Seit einiger Zeit tragen sie sonnengelbe Poloshirts, weshalb sie oft die «gelben Engel» genannt werden.

Rosmarie Büchel freut sich jeweils auf den Donnerstag. Dann ist ihr Idem-Tag. «Meine Familie und die Freunde wissen, dass ich dann nichts abmachen kann.

Der Tag ist mir heilig».

Unvergleichlich schöne Momente erlebe man, erzählt sie, manchmal seien auch traurige Geschichten dabei. Doch das gehöre dazu. «Wir finden immer den Draht zueinander. Die Patientinnen und Patienten erzählen uns vieles aus ihrem Leben, auch sehr Privates.» Die Menschen könne man mit wenig glücklich machen, beispielsweise, wenn man ihnen einfach nur zuhört, sie an die frische Luft begleitet, mit ihnen Kaffee trinkt oder ein Spiel spielt. «Weil ich sehr gerne bastle, überlege ich mir jetzt schon, was wir an Ostern machen könnten», erzählt die quirlige Pensionärin.

Jürg Schwarber war Generalagent einer grossen Versicherungsgesellschaft. «Ein Kunde erzählte mir von Idem und meinte, dass dies etwas für mich wäre. Als ich dann pensioniert war, hatte ich auf einmal viel Zeit und meldete mich. Seither sind zehn Jahre vergangen, und ich bin noch immer begeistert. Man kann mit so wenig so viel Gutes bewirken. Zu einigen ehemaligen Patienten habe ich noch immer Kontakt, erlebige Dinge für sie. Auch mir bringt das

sehr viel. Nebst den schönen Begegnungen, den entstandenen Freundschaften und der Freude, die man anderen machen kann, weiss ich jetzt, wie man einen Rollstuhl oder Rollator bedient», erzählt Jürg Schwarber mit einem verschmitzten Lächeln.

Büchel und Schwarber sind sich einig: Für die Zeit, die sie den Patientinnen und Patienten schenken, bekommen sie endlich viel zurück.

Idem auch im KSSG und dem KiSpi

Im Kantonsspital St. Gallen gibt es den Idem-Dienst bereits seit 42 Jahren. 130 Freiwillige sind am Zentrums-spital im Einsatz, die Bandbreite des Alters ist hoch. Rita Hausammann, Leiterin Idem-Freiwilligendienst, erzählt: «Die jüngste Mitarbeiterin ist 23 Jahre alt. Die älteste 88-jährig und schon seit 20 Jahren bei uns. Es sind viele Pensionäre im Einsatz, aber auch Studentinnen und Studenten engagieren sich in ihrer Freizeit für unsere Patientinnen und Patienten.» 16 verschiedene Dienste werden angeboten.

Zum Tag der Kranken am 5. März

Die zwei grössten sind der Transportdienst, bei dem Idem-Mitglieder als Begleitpersonen zur Seite stehen. Im Haus 03 wird zusätzlich ein Auskunftsschalter von den Helfenden in bordeauxfarbener Kleidung betreut. Von Montag bis Freitag stehen sie für Fragen der Patientinnen und Patienten sowie der Besuchenden zur Verfügung und können ihnen bei Eintritt schon viel an Unsicherheit und Nervosität nehmen.

Die letztjährigen Zahlen des Kantonsspitals sind beeindruckend: Obwohl der Spitalbetrieb Anfang 2022 stark reduziert war, wurden mehr als 10 000

Stunden Freiwilligenarbeit geleistet. Auch am Ostschweizer Kinderspital sind die Freiwilligen nicht mehr aus dem Spitalalltag wegzudenken. Seit 26 Jahren gibt es den Idem-Dienst im KiSpi, mehr als 50 Freiwillige bringen Abwechslung in den Spitalalltag der Kinder.

Sabrina Peterer, die den Dienst seit zehn Jahren leitet, berichtet: «Über die letzten Jahre hinweg melden sich vermehrt junge Personen, die der Gesellschaft Zeit zur Verfügung stellen möchten. Das freut uns sehr. Nicht nur die Kinder sind begeistert, wenn sie von unseren Idems in den fliederfarbenen Kasaks Besuch bekommen. Die Eltern schätzen das Angebot ausserordentlich, können sie in dieser Zeit auch mal den Spitalalltag verlassen. Und auch die Pflegefachpersonen loben den Dienst. Gerne würden sie mit den Kleinen und Kleinsten mehr Zeit verbringen, der Alltag lässt das oft nicht zu. Im Kinderspital wird von den Idems manchmal viel Flexibilität verlangt. Nicht alles ist planbar, manchmal kommen Untersuchungen dazwischen und verhindern den Besuch der Freiwilligen. Deshalb rufen die Helfenden vor ihren Einsätzen auf den Stationen an.

Unterschiedliche Aufgaben, gleiche Ziele

Die Aufgaben der Helfenden unterscheiden sich je nach Spital. Vieles ist aber gleich. So dürfen die Idem-Mitglieder Weiterbildungen besuchen, als Mitarbeitende werden sie zu verschiedenen Anlässen eingeladen. Die Krankengeschichten der Patientinnen und Patienten kennen sie nicht, werden aber insoweit instruiert, wie es für ihre Arbeit notwendig ist.

Ihre Ziele sind die gleichen: Sie möchten Zeit verschenken, die Menschen für ein paar Stunden den Spitalalltag vergessen lässt, und ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Dafür wird den Idem-Mitgliedern grosse Wertschätzung und Dankbarkeit zuteil. Und ein gutes Gefühl, mit wenig viel bewirkt zu haben.



Pascale Treichler (Mitte) leitet den Idem-Dienst an den Spitälern Altstätten und Grabs. Jürg Schwarber und Rosmarie Büchel sind die «gelben Engel» vom Spital Altstätten. Bild: Iris Oberle